Wege entstehen dadurch, dass man sie geht

Franz Kafka

Anthroposophische Maltherapie in der Onkologie

Mensch und Kunst sind wesensvewandt. Das ist die Grundannahme der anthroposophischen Kunsttherapie, die in den 1920er Jahren durch Rudolf Steiner und Ita Wegman begründet wurde.
Bei Stoffwechsel- und Seelenprozessen so wie im gestalterisch Künstlerischen spricht man von Aufbau, Auflösung, Erwärmung, Bewegung, Ausgleich und Verwandlung.
Krankheiten entstehen durch die Wechselwirkungen des Physisch-Funktionellen und des Seelisch-Geistigen der menschlichen Organisation. So verstanden ist Krebs eine heraus gefallene Wucherung, die zu funktionell-organischen wie auch Seelenverstimmungen im Menschen führt. Das Leitsymptom ist die Angst. Ferner kommen hinzu Erschöpfung, Schmerz, Schlafstörungen und Verlust des Lebenssinns. Diese Trennung in der menschlichen Organisation drückt sich oft in Patienten-Spontanbildern aus, wo das Obere keine Verbindung zum Unteren findet.
Die Bilddiagnose bleibt aber prozessorientiert um den individuellen Ausdruck auch im Krankheitsgeschehen in die Therapie miteinzubeziehen.

Beispiel aus einem Therapieverlauf

Die vierzigjährige Mutter von drei Kindern wurde nach einer brusterhaltenden Operation eines Mammakarzinoms zur Maltherapie zugewiesen. Durch die Krankheit und die Hormontherapie ist ihr Wärmehaushalt gestört. Sie wirkt verunsichert, ängstlich und erschöpft.
Die Maltherapie soll die Regulierung des Wärmehaushaltes unterstützen, Hülle geben, sie auf ihrem Weg aus Resignation und Überforderung begleiten.
Die ausgesuchte Technik (Nass-in-Nass-Aquarellieren) ist in diesem Fall angebracht.
Im Malprozess kann Stagniertes bewegt und Verfestigtes gelöst werden.
Fantasie und Gestaltungskräfte können ein „seelisches Feuer“ entfachen und so auf die Salutogenese wirken.
Gezielte Übungen werden vorgeschlagen, die zur Selbstfindung anregen.
Wo Enthusiasmus und Hülle entsteht, da wird auch Wärme reguliert.

Aufbau
Ich wähle Blau, das ist meine Lieblingsfarbe. Hier habe ich einen Anhaltspunkt.

Auflösung
Ich tauche in die Farbe ein, löse sie mit Wasser, ich tauche in die Aktivität ein, löse mich von meinen Gedankenkreisen.

Erwärmung
Nun wähle ich eine zweite Farbe: Was brauche ich? Etwas Warmes?

Bewegung
Ist es zu dunkel? Zu schwer? Wasser löst und bewegt (mich).

Ausgleich
Ich wage eine Begegnung der beiden Farben: Das wirkt schwer, passt aber zu meiner jetzigen Situation. Es sieht wie Felsen aus, die mir im Wege stehen. Brauche ich die Felsen, um das Licht am Horizont zu entdecken?

Verwandlung
Wie weiter? Wie könnte dieselbe Landschaft von einem anderen Blickpunkt aus aussehen? Wie, wenn ich einen der Gipfel erreiche?

Literatur: Brauer D, Asmussen A, Müller U, Gonsior E. Anthroposophische Maltherapie in der Onkologie. Der Merkurstab 4:373-377 (2009) und Treichler M. Kunsttherapie in der anthroposophischen Onkologie. In: Fintelmann V (Hg). Loseblattwerk Onkologie. Künstlerische Therapien (2003)
Beispiel aus der Therapiepraxis der Lukas Klinik, Arlesheim
Text / Gestaltung: Cristina Mösch de Carvalho www.lukasklinik.ch 2009